daten dem „Block der Kommunisten und Parteilosen" angehören."

Trotzdem hat es so etwas wie einen Wahlkampf gegeben. Allerdings nicht zwischen rivalisierenden Parteien. Vielmehr der Wetteifer der Fabriken und Kolchosen, der Gewerkschaften und Kulturbünde, der Jugendgruppen und Armee-Einheiten, die alle ihre Kandidaten benennen durften und benannten.

Wer dann wirklich der einzige Kandidat des Wahlbezirks wurde, das ergab sich in den Massentreffen der verschiedenen Organisationen. „So werden die Kandidaten wirklich vom Volk selbst bestimmt", sagte Alexandrow.

Am Wahltag, berichtet Radio Moskau, strömten die Menschen trotz bitterer Kälte schon morgens um 6 Uhr zu den Wahllokalen. Sie folgten der Aufforderung des Rundfunksprechers, der ihnen seit Tagen immer wieder zugerufen hatte: „Laßt uns alle unsere Stimmen abgeben. Laßt uns wie ein Mann für den Block der Kommunisten und Parteilosen stimmen und für unseren geliebten Stalin".

In einigen Moskauer Bezirken fanden die Mütter kleine, zu diesem Zweck eingerichtete Kindergärten neben ihren Wahllokalen vor, in denen die Kinder während der Dauer des mütterlichen Wahlaktes betreut wurden. Anderswo wurden aus Anlaß der Wahlen richtige Volksfeste inszeniert. Viele der jugendlichen Wähler — jeder 18jährige kann wählen, jeder 23jährige gewählt werden — fanden sich zu Sportwettkämpfen zusammen.

Viele Wähler gingen gar nicht erst in die Wahlzellen, sondern füllten in aller Oeffentlichkeit ihre Stimmzettel aus. Andere wiederum machten nicht das vorgeschriebene Kreuz, sondern schrieben einen Ergebenheitsgruß für Stalin auf den Zettel. Auch diese Stimmen waren gültig.

Held im Ruhestand

Abd el Krim freigelassen

Abd el Krim, der Anführer der Rifkabylen in erbitterten Kämpfen gegen Spanien und Frankreich hat seine Freilassung aus der Verbannung beantragt. Die französische Regierung beschloß, seinem Antrag stattzugeben. Sie erlaubte ihm, von der Insel Réunion, wo er mit seiner zahlreichen Familie seit 20 Jahren im Exil lebt, nach Südfrankreich überzusiedeln.

Schon während seiner Tätigkeit als Redakteur des arabischen Teils der Zeitung „Telegrama de Rif" hatte er begonnen, gegen die spanische Besetzung zu agitieren. Später, bei dem Ueberfall der Rifleute auf Melilla im Jahre 1921, stellte er sich an ihre Spitze. Es begann eine Periode wechselvoller Kämpfe der Eingeborenen gegen Spanier und Franzosen. Nach fünf Jahren, am 26. Mai 1926, endeten sie mit der Kapitulation vor den Franzosen.

Der erste Aufstand der Rifkabylen gegen die Spanier führte noch im gleichen Jahr zu einer katastrophalen Niederlage der Spanier. Bei Annual entkamen von 20 000 Spaniern nur 1500. Ihr General Silvestre beging mit seinem gesamten Stab Selbstmord, als er feststellte, daß er von allen Seiten durch Kabylen eingeschlossen war. Abd el Krim, der bewunderte und gefeierte Sieger, wurde 1922 zum Sultan des Rifs ausgerufen.

Unter der Parole „Marokko den Marokkanern" ging der Krieg weiter. 1924 erlitten die Spanier eine zweite schwere Niederlage, die die Madrider Regierung dazu bewog, sich möglichst aus dem Rif zurückzuziehen.

Abd el Krim gelüstete nach weiterem Kriegsruhm. Er wandte sich nun gegen die Franzosen und wollte womöglich auch Algerien befreien. Während der Konflikte mit Spanien hatten die Franzosen den Anführer der Kabylen mit Geld und Waffen unterstützt. Dies hatten sie nun zu bereuen. Abd el Krim und seine Kabylen rückten vor, die Franzosen wichen zurück. Als die Lage gefährlich wurde, drohte man von Paris mit Giftgasen. Abd el Krim ließ sich nicht erschüttern. Er wußte, daß die Wirkung dieses neuzeitlichen Kriegsmittels vom Klima und Gelände abhängig ist.

Mit dem Wachsen der nationalistischen Bewegung in Marokko wuchs auch die Gefahr für Frankreich. Der große und mächtige Rifführer hatte durch seine unerhörten Erfolge in seinem Heimatland und beim ganzen Islam eine Welle der Begeisterung hervorgerufen. Es ist nicht verwunderlich, daß der abenteuerliche Held in Marokko, dem klassischen Land der Räuber, in dem Unruhen und Aufruhr in der Luft liegen, soviel Anklang fand.

Nach langwierigen Gefechten gelang es den Franzosen endlich im Oktober 1925 die tapferen Eingeborenen mit einem Aufgebot von mehr als 200 000 Mann und modernsten Kriegsmitteln zurückzudrängen und das Hauptquartier Ajdir zu besetzen.

Die letzte große Erschütterung des französischen Kolonialreiches durch einen gut vorbereiteten und organisierten Aufstand war damit beendet. Es gärt zwar immer noch in Marokko. Hier und da gibt es auch kleinere Aufstände, aber es fehlt die Führerpersönlichkeit, der große Organisator.

Abd el Krim ging 1926 in die Verbannung und schrieb dort sein Buch „Mein Krieg gegen Spanien und Frankreich". Sein erstes Gesuch im Jahre 1936, nach Frankreich übersiedeln zu dürfen, wurde abgelehnt. Jetzt hat die französische Regierung ihm auf seinen erneuten Antrag die Einreise nach Südfrankreich gestattet.

Das spanische Außenministerium protestierte in einem Kommuniqué gegen seine Freilassung. Es beruft sich darin auf die Vereinbarung zwischen Frankreich und Spanien, daß beide Länder sich über die Person Abd el Krims auf dem laufenden halten und sich wenn nötig über weitere Maßnahmen verständigen sollten. Man fürchtet noch immer den gefährlichen Einfluß des heute 62 Jahre alten Kabylenhelden.

SPORT

Alle Organe in Ordnung

Rußland will mitsprechen

Das Sportjahr 1946 brachte international gesehen eine große Ueberraschung: Rußland stellte sich in allen Disziplinen als Sportnation mit überdurchschnittlichem Können vor.

Wenn auch die russische Sportzeitung „Sowjet-Sport" die Leitung des Sowjetsportes angreift und ihr vorwirft, daß die Massen der Arbeiter zugunsten weniger Stars geschädigt werden, so steht doch der Massensport im Vordergrund der russischen Sporterziehung. 11 500 Sportklubs mit über 1 Million aktiven Mitgliedern,



Rußland leicht athletisch
Europa-Start in Oslo

350 Stadien, Sportplätzen, Wasser- und Wintersportanlagen.

Der Oberste Rat der Sowjets hat, wie die „Prawda" berichtet, für das Jahr 1947 15 Milliarden Rubel dem Sport zur Verfügung gestellt. Das sind 30 Prozent mehr als im Vorjahre und 65 Prozent mehr als 1940.

„Wir wollen den Menschen allseitig entwickeln, damit er das Laufen und Schwimmen beherrscht, schön und schnell gehen kann und alle seine Organe in Ordnung sind. Mit einem Wort, damit er gesund und normal ist", so verkündete der verstorbene Präsident Michail Kalinin.

Rußland hat Anträge am laufenden Band eingereicht: Aufnahme in den Eislauf-, Skilauf-, Handball-, Hockey-, Wassersport-, Turnverband.

Jetzt wird Moskau laufend mit Einladungen überschüttet. England, Frankreich, Schweden, Holland, Norwegen, Bulgarien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei, sie alle wollen russische Mannschaften als Partner haben. Ende Februar steigt das Eishockey-Länderspiel Schweden gegen Rußland, im März tritt eine acht Mann starke russische Turnerriege zum Ländertreffen gegen Frankreich in Paris an. Der große Schlager wird das erste Länderspiel im Fußball Schottland gegen Sowjetunion sein. Vorher wird Europa, wie der Vizepräsident der FIFA, Seeldrayers (Belgien) erklärt, russische Spieler in der Weltauswahl gegen Großbritannien kämpfen sehen. In der möglichen Kontinentmannschaft hat man Khomitchky und Bobrow, beide Rußland, vorgesehen.

Rußland hat, ebenso wie Deutschland und Japan, kein Olympia-Komitee und daher noch keine Einladung zur Olympiade 1948 in London erhalten, nach der Aufnahme in die internationalen Verbände wird jedoch auch Rußland ein solches Komitee besitzen.

Die UdSSR ist mit der sportlichen Disziplin sehr genau und schreckt vor strengen Strafen nicht zurück, doch eines ist vor der Teilnahme der russischen Vertreter in London zu klären: Rußland nimmt es mit dem Amateurparagraphen nicht so genau. Der Staat zahlt seinen Sportlern für besonders gute Leistungen Tausende von Rubeln als Sonderprämien.